



Abend-

Zeitung.

186.

Freitag, am 5. August 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. S. Lh. Winkler (Lh. Hess).

### Landmann's Sorgen.

Georgicon I. 311.

Als Probe einer bald erscheinenden, neuen Uebersetzung  
von Dr. Nürnberger \*).

Doch was sag' ich vom Herbst, wenn Tag und  
Nacht sich gleichen,  
Und kürzer, matter schon die Sonne scheint!  
Was giebt's für Sorgen nicht im März, dem Regen-  
reichen,

Wo Frühlingssturm und Regen sich vereint  
Die Milch-gequoll'ne Saat, die junge, zu vernichten!  
O sah ich doch, zur Gersten-Ernte Zeit,  
Den ganzen Himmel oft zu Wolken sich verdichten,  
Der Stürme Heer, in wild erbohtem Streit,  
Aus Aehren-gelbem Feld der Schnitter Schaar ver-  
jagen,

Den schweren Halm, tief aus dem Grund gewühlt,  
Als leichte Beute durch die bangen Lüfte tragen,  
Wie Wirbelwind mit Streu und Strobe spielt!  
Aus schwarzen Wolken stürzt, in Meer-entsogenen  
Güssen,

Der Regen oft auf's Saatenfeld herab,  
Was Mensch und Stier erzielt, im Nu ist's fortge-  
rissen,

Und findet in der wilden Fluth sein Grab;  
Der Graben schwillt zum Strom, das Loben will  
nicht enden,

Wild braust das Meer in grausen Wirbeln auf:  
Und Vater Zeus, Er weist, mit Flammen-rothen  
Händen,

Dem jach'gen Blitz den Schlangen-gleichen Lauf:  
Der Ocean erschrickt, der Erde Becken beben,  
Das Thier sucht Zuflucht sich in Höhl' und Wald;

\*) Dem Verfasser der, im Tübinger Literat. Bl. so eh-  
rend erwähnten Uebersetzung der Oden des Horaz. —  
Er bittet die geschätzten Leser der Abendzeitung, das  
Original zur Hand zu nehmen. N.

Demüthig steht der Mensch um's Blitz-bedrohte Le-  
ben; —

Jetzt fällt der Strahl mit schmetternder Gewalt  
Auf's Haupt der Rhodope, des hehren Athos nieder,  
Der Donner kracht, der wüth'ge Auster heult,  
Und, wie bang klagend, hallt's der Hain, das Ufer  
wieder,  
Indes der Sturm die schweren Lüfte theilt. —

### Das große Loos.

(Fortsetzung.)

Nun erst, als er sich vom Gesetze und seinen  
Interpreten unter die Leute gemeinen Standes  
geworfen sah, fing der gute Haberkorn an zu ahnen,  
daß die irdische Herrlichkeit seines Amtes wohl auch  
nur in seiner Einbildung beruhe und Martha dennoch  
so gar Unrecht nicht gehabt haben möge. Alter Thor!  
— rief er sich zu — was die ganze Welt sagt und  
denkt, was der Landesherr und seine hochweisen Be-  
rücken öffentlich aushängen lassen zu Regel und Richt-  
schnur, das nimmst Du dem Weibe so übel? Doch  
diese Betrachtung, weit entfernt, zur Versöhnung zu  
führen, machte die Last, die auf ihm lag, nur noch  
schwerer. Er fing an, sich selbst zu verachten und  
eben, daß ihm Martha das alles gesagt, nachdem sie  
es fünf und zwanzig Jahre, aus Mitleid offenbar,  
verschwiegen und daß auch das große Loos sogar ihn  
zwar zu einem vornehmen Herrn machen, nie aber  
ihm eine andere Ueberzeugung geben könne, als daß  
Martha ihn dann nur um des Geldes und Standes,